

Zeitkapsel und Gedächtnisspeicher

Jahresfest Die Stiftung Mittelalterliche Kirchen Schwäbisch Hall feiert ihr 20-jähriges Bestehen in der Kunsthalle Würth. Dafür haben Grundschüler bunte Bilder des Drachentöters Sankt Michael gemalt. *Von Kerstin Vlcek*

Wollen wir warten, bis es in die Kirchen reinregnet?", fragt Hartmut Siebert im Adolf-Würth-Saal in der Kunsthalle rund 100 Gäste des Jahresfestes der Stiftung Mittelalterliche Kirchen. Dabei dreht es sich um die drei großen evangelischen Kirchen in Hall: St. Michael, Urbanskirche und St. Katharina. In den 20 Jahren, in denen es die Stiftung gibt, haben 170 Zustifter Beträge zwischen 100 Euro und einer Million Euro für den Erhalt gespendet, erklärt der Stiftungsvorsitzende.

Gemeinsam mit dem Förderverein Mittelalterliche Kirchen und dem Freundeskreis Urbanskirche konnten mehrere Millionen Euro für die Instandsetzung und die Instandhaltung der drei Kirchen lukriert werden. Gerade bei der Urbanskirche sei es der „bürgerliche Hebel“ gewesen, der durch Spenden die Kirche vor der Stilllegung bewahrt hätte, sagt Siebert. „Wir brauchen diese Kirchen“, und er ist auch davon überzeugt, dass die nächsten Generationen diese Bauwerke erhalten können. „Wie sie in 200 Jahren aussehen werden, weiß ich allerdings nicht.“ Siebert sagt außerdem, dass er nach zehn Jahren als Vorsitzender das Amt Anfang des Jahres abgeben wird. „Ein bisschen frischer Wind tut gut“, erklärt er am Rande der Veranstaltung und schmunzelt. Wer sein

Nachfolger wird, möchte er noch nicht verraten, denn das Kuratorium müsse diesen noch offiziell wählen.

„Kirche ist auch ein Stück Gesinnung und Kultur“, sagt Oberbürgermeister Hermann-Josef Pelgrim in seiner Rede. Er sichert zu, dass die Stadt weiterhin mit Rat und Tat zur Seite stehen werde, auch was Genehmigungen und materielle Dinge angehe. „Die Unterstützung der Stadt ist auf Dauer gesichert.“

Von Kunst und Kirchen

Schon beim Betreten des Adolf-Würth-Saals fallen einem viele bunte Bilder ins Auge, die den Drachentöter Sankt Michael zeigen. Alle sind Teil des Ausmalwettbewerbs für Grundschüler aus Schwäbisch Hall. „Jetzt geht es um Kunst“, so der stellvertretende Vorsitzende Hans Firnkorn, bevor Schuldekan Kurt Wolfgang Schatz 13 Schülern ihre Preise überreicht. 174 Zeichnungen wurden für den Wettbewerb eingereicht. „Schön wäre es, wenn die Bilder dann in St. Michael ausgestellt werden würden“, meint Firnkorn in Richtung Anne-Kathrin Kruse. „Gerne“, meint die Dekanin.

Dann geht es wieder um Kirchen. Professor Dr. Klaus Raschzok hält einen Vortrag zum Thema „Mittelalterliche Kirchen – Mehrwert über die sakrale Bedeutung hinaus?“. Er ist Inhaber des



Stiftungsvorsitzender Hartmut Siebert sitzt vor den bunten Kinderzeichnungen des Drachentöters Sankt Michael. *Foto: Hans Kumpf*

13 Grundschulkinder gewinnen Preise

Die Gewinner des Malwettbewerbs „Habt ihr eine Idee, wie Sankt Michael der Drachentöter vor St. Michael bunter aussehen könnte?“: Sam Albion, 2b (Grundschule Kreuzäcker) Erik Lay, 2b (Grundschule Kreuzäcker) Laura Hirschmann, 2a (Grundschule Rollhof)

Maximilian Krauseneck, 2b (Grundschule Rollhof) Leonie Brüstle, 2b (Grundschule Rollhof) Livia Hackbeil, 1b (Grundschule Rollhof) Jan Hasselbach, 1b (Grundschule Rollhof) Elisa Etzel, 1b (Grundschule Rollhof) Robyn Koschney, 2b

(Grundschule Rosengarten) Louisa Kaiser, 1/2 (Grundschule Bibersfeld) Linus Kühnle, 1a (Grundschule Breitenstein) Mia Dreiling, 1a (Grundschule Sulzdorf) Pepe Knispel, 2a (Grundschule Langer Graben)

Haller
07-11-2019 Tagblatt

Lehrstuhls für Praktische Theologie an der Augustana-Hochschule Neuendettelsau. Kirchen seien öffentliche und begehbare Kulturzeichen. Die Architektur der Bauwerke lasse außerdem die Zeiten sichtbar werden. „Geschichte und Nutzung hat sich in den Steinen eingeschrieben“, sagt Raschzok. Über die sakrale Bedeutung hinaus seien sie eine Zeitkapsel, Informations- und Gedächtnisspeicher sowie Bestandteil politischer Prozesse.

City-Kirchen, zu denen der Professor auch St. Michael zählt, haben eine Bedeutung über den klassischen Gottesdienst hinaus, vor allem architektonisch. Besucht werden diese vorwiegend von einem gut gebildeten, hochkulturellen und eher älteren Publikum, das oftmals bei einem Städtebesuch Kirchen planmäßig aufsucht. Doch auch Menschen, die nicht in die Kirche gehen, identifizieren sich oftmals mit den Gebäuden. Es entstehen emotionale Schmerzen, wenn eine Kirche umgenutzt werden soll, hat eine Schweizer Forscherin herausgefunden, wie Raschzok darstellt.

Auch die Musik darf nicht fehlen. Mit drei Stücken unterhalten Anh Dang (Klavier) und Joa Kindermann (Altsaxofon).

Mehr Fotos vom Jahresfest der Stiftung im Adolf-Würth-Saal auf www.swp.de/sha